

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift
für
Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:
Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 55.

Landsberg a. W., Dienstag den 27. Juli 1875.

56. Jahrgang.

Die Herzegowina.

NFP. Seit vierzehn Tagen wird in jenem Theile der Herzegowina, der an den österreichischen Bezirk Ragusa grenzt, ein landesübliches Spektakelstück aufgeführt. Wer in demselben die ersten Rollen spielt, ist vorläufig unbekannt, desto mehr treten die Companien in den Bordergrund. Die Handlung entwickelt sich außerordentlich lebhaft, und an stürmischen Eßessen und Altschlüssen ist kein Mangel. Es wird gemordet, geplündert, in Brand gesteckt. Den Zuschauern aber ergeht es wie bei so mancher modernen Tragödie, in welcher der Dichter unbarmerzig Blut vergiebt; sie fragen sich einigermaßen erstaunt: Warum?

Eine auch nur halbwegs erschöpfende Antwort auf diese Frage zu geben, ist vorläufig unmöglich. Man weiß, daß in der Herzegowina, wie überall auf der Balkan-Halbinsel, der Hass zwischen Christen und Mohamedanern niemals schlafst und bei dem geringsten Anlaß beide Parteien zu Greuelthaten fortreibt. Man weiß ferner, daß in der Herzegowina der Gegentanz schärfer ist als anderwärts, weil hier die herrschende Kaste, die Begs, derselben bosnischen Race wie die „christlichen“ Bauern angehört. Blutige Vorfälle sind in diesem Gebiete so häufig, daß man sich gar nicht darum kümmert, sobald sie nicht massenhaft austreten. Was gilt ein Menschenleben, wo der Handchar den Advokaten und die Pistole den Notar vorstellt? Jährlich zur Erntezeit wiederholen sich an der langgestreckten Grenze Dalmatiens die wilden Szenen, und niemals lädt sich bestimmen, ob Christen oder Muselmänner den Streit begonnen haben. Es gibt da verschiedene Berichterstatter, welche wohl in der Lage wären, die Wahrheit zu erfahren, aber sie sind alle parteilich. Für den einen gibt es keine edleren Völker, als die schwachvoll unterdrückten, unglücklichen Christen der europäischen Türkei; in den Augen des Anderen sind dieselben Völkerschaften das größte Lumpengestindel des Erdballs. Der Slavenfreund schildert die furchtbaren Leiden, welche das christliche Lamm von dem türkischen Wolfe erdulde; der Turkophile erzählt uns von dem armen türkischen Kaninchen, das die slavische Klappenschlange zu verschlingen drohe. Klug wird kein Mensch aus diesen, einander widersprechenden Nachrichten, und das Einzige, was man über die Raubhändel in der Herzegowina stets mit einiger Gewißheit erfuhr, war ihr agrarischer Hintergrund.

Diesmal fehlt selbst diese Aufklärung über die blutige Komödie. Wohl geben einzelne Briefe aus Belgrad und Gettinje die plötzliche Erhöhung des

Grundzinses als die Ursache des Aufstandes einiger Dörfer an, aber andere Correspondenten widersprechen dem auf das bestimmteste, und behaupten, eine Reihe von Mordthaten, welche die Türken verübt hätten, sei für die Christen das Signal zum bewaffneten Widerstande gewesen. Wir haben also die Wahl, ob wir die Bewegung in der Herzegowina als einen Steuerkrawall oder als verzweifelte Notwehr der Christen auffassen sollen. Die erste Bezeichnung scheint uns die richtigere zu sein; aber die Möglichkeit, daß der Aufstand einen politischen Charakter habe, ist dadurch keineswegs ausgeschlossen.

Der Zumbult brach in einigen, hart an der österreichischen Grenze, unweit von Metkovich gelegenen Dörfern los, pflanzte sich aber später nach Osten fort, und hat heute seinen Mittelpunkt in Nevestinje. Wie es scheint, stehen die Bewohner des ganzen Landstriches zwischen der Narenta und der Neretva unter den Waffen. Aufstifter und Rädelsführer sind die sogenannten Uskoken, jene aus der Herzegowina und Bosnien nach Montenegro geflüchteten Christen, die nach ihrer Heimat zurückkehrten. Daß in den Ortschaften bei Metkovich, deren Bewohner zuerst zur Gewalt griffen, die österreichische Fahne ausgepflanzt worden sein soll, darauf möchten wir kein großes Gewicht legen. Einmal wissen wir noch gar nicht, ob die Sache wahr ist, und wenn die Aufständischen es wirklich für gut befunden haben, die Farben Österreichs in solcher Weise zu missbrauchen, so werden die Österreicher über diese neueste moralische Eroberung eben nicht entzückt sein. Österreich leidet keinerwegs nach Annexionen, am wenigsten nach neuen Bürgern, welche das Hemd über den Hosen tragen und sich in die Hand schmeißen. Diese Herzegowiner, welche beständig gegen die türkische Regierung rebellieren würden der österreichischen dieselbe Unbotmäßigkeit beweisen. Die Österreicher haben vorläufig an den Bochsen genug, und es war die richtige Erwiderung auf das Ausstecken der österreichischen Fahne, falls es überhaupt erfolgte, daß österreichischerseits sofort die Grenze besetzt und abgeschlossen ward. Wenn von gewisser Seite behauptet wird, zwischen Deutschland, Russland und Österreich sei der Anschluß der Herzegowina an die Monarchie Österreich vereinbart worden, und die Reise des Kaisers Franz Joseph habe gleichsam das Zeichen zum Aufstand gegeben, so halten wir das für müßiges Gerede. Jedenfalls würden die Österreicher für ein solches Danaergeschenk danken, und wir glauben, daß Graf Androssy im österreichischen und im ungarischen Interesse nichts unternehmen wird, und den angeblichen Ruf der insurgenzirten Herzegowiner: „Es lebe Franz

Joseph I., König von Croatiens!“ zu einer Gebietsvergrößerung von höchst zweifelhaftem Werthe zu benützen.

Auf österreichische Bajonette werden die Aufständischen wohl selbst nicht rechnen, desto mehr jedoch auf montenegrinische Hülfe. In den „Schwarzen Bergen“ wohnt ein Bölkchen, das nicht zu halten, noch zu zügeln ist, wenn es irgendwo Nasen und Ohren abschneiden giebt. Es müssen nicht gerade türkische Sein; denn die Freiwilligen aus Montenegro, die in den Reihen der Grizzianer standen, haben ähnliche Amputationen an den armen österreichischen Soldaten vorgenommen. Das ist echte Heldenart. Auch die Zuidander ziehen den Scalp eines weißen Mannes jedem anderen vor; sie begnügen sich aber, wenn es sein muß, mit der Kopfhaut eines rothen Feindes. Indes geht das Vergnügen, einen Türkenschädel zu spalten, dem Montenegriner über Alles, und wenn er jenseits der Grenze schreien hört, dann leidet es ihn nicht zu Hause. Fürst Nikiza erließ diesmal ein Decret, worin er den Zugang nach der Herzegowina bei Todesstrafe verbietet. Wie viel sich seine Untertanen darum kümmern, lehrt es eine Telegramm aus Ragusa, worin es heißt, es sei „sehr fraglich“, ob die Regierung von Gettinje im Stande sein werde, trotz ihres „festen Willens“ die Theilnahme montenegrinischer Scharen an dem Aufstande der Herzegowiner zu verhindern. Zu allem Überfluß wird gleichzeitig gemeldet, daß in Montenegro aus Anlaß der Vorgänge in der benachbarten türkischen Provinz eine Volksversammlung stattgefunden habe. Welche Beflügelung sie fahrt, verschweigt der Telegraph; man kann es sich aber unschwer denken. Fürst Nikiza wird offiziell jede Theilnahme an dem Aufstande in der Herzegowina weit von sich weisen, und die Montenegriner werden in hellen Häusen von ihren Bergen hinabsteigen, um den Brüdern Beistand zu bringen.

Entwickelt die Pforte rasch eine genügende Streitmacht, wird der Brand bald geldscht sein. Bekämpft man den Aufstand nicht energisch, so könnte das Feuer um sich greifen. Verbindungen mit Albanien haben die Herzegowiner bereits angeknüpft; und sollte dort ebenfalls eine Bewegung ausbrechen, sollten die Schweizer des Orients zu den Waffen greifen, dann dürfte dem Padischah bange werden. Den türkischen Truppen thut Eile noth, sonst verwandelt sich der Kampf gegen die Steuer-Einnehmer in einen Kampf gegen den Halbmond, und die Bewegung, die jetzt noch mit ein Paar Tausend Mann unterdrückt werden kann, wächst zum Bürgerkriege heran, der die halbe türkische Armee in das Feld rütt.

Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Auf der „Donna Filicia.“

Stille herrschte am Hafen, wo sonst das geräuschvolle Leben, die lärmendste Thätigkeit ihre Schwünge entfaltete. Hier und da ertönte der Gesang eines spät Heimkehrenden, oder Gelächter aus einer der vielen Schänken, welche die Seeleute frequentirten. Sonst pflegte Alles der Ruhe nach des Tages Geschäftigkeit und Arbeitslast, und träumend spiegelte sich der Mond in den zitternden Wellen der Elbe, auf denen die Schiffe wie träge Colosse unbeweglich ruhten.

Auch hier war alles Leben erstorben, gespenstisch wie der fliegende Holländer starren die schwarzen Schiffsrumpfe aus der Tiefe heraus, während das Mondlicht unheimliche Schatten in dem Gewirr der Masten, Rägen und Tane hervorbrachte.

Weiter hinaus lag die spanische Brigg „Donna Filicia“, an deren Bord ein stilles, aber geschäftiges Leben herrschte. Alles war zur Abfahrt bereit, eine frische Breeze hatte sich seit wenigen Minuten erhoben und blähte die weißen Segel. Leise begannen die Wellen zu rauschen, und zwischen den Schiffen hindurch klang es wie ein gurgelnder Laut.

An der dritten Landungsstiege schaukelte sich seit

einer halben Stunde ein Boot, in welchem ein Schiffer saß, träumerisch den Dampf der Cigarre in die Luft wirbelnd.

Jetzt horchte er auf, ein rascher, leichter Schritt erscholl auf dem Straßenspflaster, vorsichtig erhob er sich, verließ den Kahn und stieg die Treppe hinauf. Ein Mann, in einem langen, dunklen Mantel gehüllt, schritt langsam, ohne den Schiffer anzublicken, vorüber.

Nicht hinter ihm kam die Hafen-Patrouille. Dieselbe redete den Schiffer an.

„Worauf wartet Ihr?“

„Auf einige Passagiere, welche mit der Brigg „Donna Filicia“ fahren wollen. Der Henker hole sie,“ seigte der Schiffer in unmuthigem Tone hinz, „habe nun schon eine halbe Stunde gewartet, — sind Frauenzimmer dabei, können nie fertig werden.“

„Ja so, Ihr steckt diese Nacht in See, na, glückliche Fahrt, nehmt Euch in Acht vor Haverie mit den Frauenzimmern.“

Die Leute lachten und gingen weiter. Als ihre Schritte verhallt waren, kehrte der Mann in dem langen dunklen Mantel, der Alles mit angehört hatte, rasch zurück.

Er blieb vor dem Schiffer stehen und sagte halb-laut: „Donna Filicia.“

„So heißt mein Schiff,“ versetzte dieser ruhig, „gehört der Herr zu den Passagieren, die ich erwarte?“

„Ja, ich gehöre zu ihnen.“

„Nennst der Herr die Firma,“ inquirierte der Schiffer weiter.

„Erdmann und Compagnie.“

„Dann ist's richtig, der Herr ist mir gestern Abend spät noch gemeldet worden; muß ihn allein ans Schiff rudern. Nur schnell ins Boot.“

Der Schiffer stieg rasch die Treppe hinunter, der junge Mann war mit zwei Sähen im Boot, das leicht und geräuschlos zwischen den Schiffen hindurch die Fluth durchschritt und nach wenigen Minuten an die stolze Brigg, deren Namen in goldenen Buchstaben hell und deutlich im Mondlichte glänzte, anlegte.

Als Eduard Fürst, denn dieser war's, die Schiffsleiter hinaufstieg, legte sich ein seltsam beklemmendes Gefühl wie ein Alp auf seine Brust, es war ihm, als steige er in sein Grab, als scheide er auf ewig von der Menschheit, und unwillkürlich zögerte sein Fuß, den letzten verhängnisvollen Schritt zu thun.

„Rasch, junger Herr,“ rief der Schiffer, ich muß sogleich nach der Treppe wieder zurück. Begeben Sie sich in die Cajute und verhalten Sie sich ganz ruhig.“

Eduard trat entschlossen auf das Verdeck, wo ihn der erste Steuermann in Empfang nahm und höflich in des Capitains Cajute geleitete. Nach wenigen Minuten erschien ein Schiffsjunge, um dem Passagier einen silbernen Becher mit Wein zu präsentieren. Dieser ergriff denselben und leerte ihn hastig in einem Zuge; zerfallen mit sich selber und der ganzen Welt, wollte er sich Muth trinken für die kommende Stunde, wo

Tages-Rundschau.

Berlin, 22. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Über den Unfall auf der Eisenbahn, welcher jüngst das Leben des Kronprinzen in Gefahr brachte, ist die Untersuchung jetzt abgeschlossen. Das Ergebnis derselben, soweit darüber amtlich Kenntniß gegeben worden, stellt fest, daß der Bahnhofs-Inspecteur auf der Unglücksstation vor Ankunft des Auges die Weichenstellung bestätigt und Alles in Ordnung gefunden habe. Zwischen dieser Bestätigung und der Annahme des Auges verflossen jedoch noch einige Minuten, und der Weichensteller, welcher sich inzwischen von seinem Platze entfernt hatte, kehrte erst zur Weiche zurück, als das Ankunfts-Signal vernommen wurde. In einem Moment der Verwirrung glaubte er die Weiche noch nicht richtig gestellt zu haben und nahm eine Abänderung in der Weichenstellung vor, wodurch gerade das Unglück herbeigeführt wurde.“

Die „Germania“ berichtet: „Nach dem Vor-gang bei den Grauen Schwestern fand am 20. d. Mts. auch bei den hiesigen Ursulinerinnen durch dieselbe Regierungs-Kommission eine Revision statt. Um das Geschäft möglichst zu erleichtern und abzufürzen, hatte die Oberin alles etwa erforderliche Material, als Listen, Verzeichnisse, Rechnungsbücher &c. zur Einsichtnahme in Bereitschaft gehalten; trotzdem dauerte es sechs volle Stunden.“

Im nächsten Monat findet die große Übungsrallye der zum großen Generalstab kommandirten Offiziere unter persönlicher Leitung des Chefs des großen Generalstabs, General-Feldmarschall Grafen Moltke statt. Dieselbe wird sich, wie die „D. R. C.“ hört, diesmal auf die Provinz Hannover erstrecken, und es werden an dieser Reise ca. 40 Offiziere Theil nehmen.

Berlin, 23. Juli. Bekanntlich haben über eine große Anzahl Eiserner Kreuze den betreffenden Inhabern Seitens der General-Ordens-Kommission die Besitz-Bezeugnisse nicht eingehändigert werden können, da die Inhaber derselben dem Bereich der Behörden gänzlich entrückt sind und ihr augenblicklicher Aufenthalt durchaus unbekannt ist. Trotzdem diese Nachricht durch die gesamte deutsche Presse gegangen ist, haben sich doch nur sehr wenige Inhaber dieses Ordens seitdem bei den Behörden gemeldet, und für einen großen Theil von Personen, die seiner Zeit mit dieser Auszeichnung bedacht worden sind, fehlt augenblicklich noch jede Nachricht über ihren ferneren Verbleib. Wie bedeutend diese Zahl ist, mag schon daraus hervorgehen, daß bei der Verwaltung für die freiwillige Pflege des Heeres allein noch über 100 Besitz-Bezeugnisse dieser Art vorliegen.

Das Gesetz, betreffend die Uebernahme einer Zusaggarantie des Staats für eine Prioritäts-Umliefe der Münster-Emsdener Eisenbahnsgesellschaft bis 2,100,000 Mark, hat am 30. Juni 1875, das Gesetz, betreffend den Ankauf und die Vollendung der Pommerschen Central-Eisenbahn und der Berliner Nord-Eisenbahn, am 9. Juli 1875 die Königliche Sanction erhalten.

Der „Magd. Z.“ wird von hier geschrieben: Direkt von Lausanne hierher gelangte Mittheilungen über das Befinden des Grafen Harry v. Arnim lassen erkennen, daß der Exbotschafter recht krank ist und lange Zeit gebrauchen wird, um wieder zu Kräften zu kommen. Es soll sich sein Diabetes-Leiden bedeutend verschlimmert haben und wahrscheinlich ist die Verschämmerung die Folge der Aufregung, in die den Grafen der Spruch des Kammergerichts versetzt hatte. Arnim's Freunde glauben, er werde schwerlich wieder ganz sich erholen, eine achtmonatliche Haft aber auszuhalten, würden seine Kräfte unzulänglich sein.

Magdeburg, 21. Juli. Die „Magdeb. Ztg.“ berichtet: „Während des Gottesdienstes in der katholischen St. Marien-Kirche ist es leicht hin zu einer Demonstration gegen den bischöflichen Commissarius und Probst Löffler gekommen, welche von gewisser Seite in der gehästigsten Weise ausgeheutet wird. Der Sachverhalt ist folgender: An den Pfarrer Löffler war von der Regierung, um die Sperrung seines Ge-

haltes abzuwenden, eine Anfrage in Betreff seiner Stellung zu der neuen kirchlichen Gesetzgebung gerichtet worden, wobei ihm anheim gegeben wurde, seine Erklärung in der ihm genehmsten Form abzugeben. Herr Löffler hat, ohne auf eine materielle Behandlung der Sache einzugehen, einfach auf den von ihm geleisteten Anteil hingewiesen, und die Regierung ist mit dieser Erklärung zufrieden gewesen, welche ja die Anerkennung der staatlichen Gesetze enthielt. Dies hat nun bei einem Theile der Gemeinde viel böses Blut gemacht, und es wurde eine Demonstration verabredet, an der sich aber nur einige ultramontane Heizsporne beteiligten, und die darin bestand, daß am darauffolgenden Sonntage beim Beginn der Vormittags-Predigt die Anstifter die Kirche verließen, was aber auf die versammelte Gemeinde durchaus keinen Eindruck machte. In der nächsten Versammlung des hier bestehenden katholischen Vereins kam es dann noch zu einigen unlöslichen Erörterungen, womit die ganze Angelegenheit ihre Erledigung gefunden zu haben scheint.“

Der Kronprinz wird zur Eröffnung der internationalen Gartenbau-Ausstellung in der Flora zu Köln am 24. August dort eintreffen und seinen Besuch auf zwei Tage ausdehnen.

Durch zwei Manifestationen hat der Fürstbischof von Breslau soeben bekannt, daß der preußische Episcopat, dessen Senior Dr. Förster ist, sich allmälig mit dem Gedanken vertraut macht, einen Modus vivendi mit der Berliner Regierung anzubahnen. Zwar sucht Förster's Organ, die „Schlesische Volkszeitung“, diese Entschlüsse zu bemängeln und dadurch abzuschwächen, daß es erklärt, das Gesetz über die Verwaltung des katholischen Kirchenvermögens betreffe nicht die höchsten und heiligsten Rechte der Kirche, sondern nur die Administration der zu ihrem Bestande unentbehrlichen irdischen Güter; aber so hat der Episcopat nicht immer gesprochen; er hat vielmehr auf das vehementeste gerade gegen dieses Gesetz protestiert. Die Meinung, daß Dr. Förster durch Acte der Nachgiebigkeit das ihm bevorstehende Schicksal der Amtsenthebung von sich abwenden wolle, ist schwerlich stichhaltig; wäre sie es aber auch, so dürfte der bischöfliche Exulant von Johannesberg kaum seinen Zweck erreichen. Die „Deutschen Nachrichten“ zerstören jede derartige Illusion, indem sie bemerken: „Wenn Dr. Förster glaubt, durch diese theilweise Anerkennung der kirchenpolitischen Gesetze eine Einstellung des gegen ihn bei dem Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten schwelbenden Amtsenthebung-Befahrens zu bewirken, so muß dies als eine Läuschung bezeichnet werden. Es bleibt sogar zweifelhaft, ob eine bedingungslose nachträgliche Unterwerfung den Spruch des Gerichtshofes wesentlich modifizieren würde.“

Auch das bischöfliche Generalvikariat zu Hildesheim hat, wie die „N. H. Z.“ berichtet, die in dem Gesetz über die Verwaltung des Vermögens der römisch-katholischen Kirchengemeinden vorgeschriebene Erklärung, dem Gesetz Folge leisten zu wollen, dem Oberpräsidenten zugehen lassen. Die Erklärung ist analog der des Fürstbischofs von Breslau.

In Rostock werden die Vorbereitungen für den Besuch unseres Kaisers während des bevorstehenden Herbstmanövers des 9. Armee-Corps bereits eifrig betrieben, desgleichen ist man schon in Berathung wegen der zu veranstaltenden Feierlichkeiten getreten.

In der Elbe versank, wie der „Hannoversche Kurier“ berichtet, vor acht Tagen bei dem hannoverschen Dorfe Marienthal ein Schiff mit achtzig Fässern Arsenik. In allen unterhalb liegenden Orten entstand darüber eine sehr gerechtfertigte Erregung, weil sich der nabliegende Schlüß daran knüpfte, daß die Elbe dadurch vergiftet sei. Man verbürgte sich, als sich später ergab, daß die Fässer, wenn auch beschädigt, wieder aus dem Wasser herausgehoben seien. Man kann also tatsächlich zwar sagen, daß der vorliegende Fall ohne ein bemerkenswertes Unglück abgelaufen ist, allein die Erwagung tritt nahe, daß es auch schlimmer hätte kommen können. Und es stellt sich dabei die Frage vor, ob eine Ladung von 80 Fässern

„Der schlafst sicher.“ murmelte er zufrieden, sich geräuschlos wieder zurückziehend.

Dann begab er sich noch einmal in sein Boot, um zu der Matrosen stiller Bewunderung aufs Neue selber nach der Landungstreppe hinüber zu rudern. Hier fand er den Erwarteten, den Fürsten * * *, dem er das glückliche Gelingen des Planes zuflüsternd mitteilte.

„Sorgt dafür, daß mein Doppelgänger nicht wieder nach Europa zurückkehre,“ sprach der Fürst leise, nehmst meinen Dank, Capitain, wir sind quitt. Ihr seid mir nichts mehr schuldig, und nun — Gott befohlen.“

Er drückte dem Seemann die Hand und schritt dem Hafen entlang, um in sein Hotel zurückzukehren und in derselben Nacht mit Extrajpost noch abzureisen.

Capitain Salvannha aber kehrte auf sein Schiff zurück und gab Befehl, geräuschlos die Anker zu lichten. Nach Verlauf von einer halben Stunde schwamm das Schiff die Elbe hinab dem blauen Meere zu, während der Passagier in der Cajute des Capitains ruhig und fest schlief.

Als dieser endlich von seinem todesähnlichen Schlaf erwachte, waren sie bereits auf hoher See; der Capitain hielt es nun nicht mehr für nötig, ihm zu verbreiten, daß die Damen, welche er erwartet, nicht eingetroffen seien, der junge Herr somit der einzige Passagier der „Donna Felicia“ sei.

„Und wohin geht die Reise?“ fragte Eduard mit dumpfer Resignation.

Arsenik, wahrscheinlich hinreichend, die ganze lebende Menschheit zu vernichten, weniger gefährlich ist, wenn sie in einem Flusse versiebt und sich auflöst, als der Transport von Pulversäfern, die doch nur in kleinem räumlichen Umfang Verderben bringen können. Für den Transport von Pulver bestehen sehr genaue und strenge gehandhabte Vorschriften. Sollten die Güter in solchen Quantitäten nicht derselben staatspolizeilichen Fürsorge und derselben Kontrolle unterworfen sein? sagt das „Berl. Tagebl.“

Landau, 24. Juli. Heute Mittag bei der Table d'hôte im Kurzaale wurde im Auftrage der Staats-Anwaltschaft nach dem „Berl. L.“ der Graf Dzembeck verhaftet. Derselbe soll an der Spitze einer Verschwörung stehen zur Ermordung des deutschen Kronprinzen. Auch die Mutter des Grafen und das Dienstmädchen wurden verhaftet. Der Graf wurde durch zwei Gendarmen sofort nach Glash transportiert.

Warmbrunn, 23. Juli. Der Zackensluß ist wieder in seine Ufer zurückgetreten und die Kommunikation nach sämtlichen Punkten der Umgegend vollständig frei.

Frankfurt a. M., 22. Juli. Zur Zeit werden gedruckte Briefe ohne Namens-Unterschrift in der Stadt an die katholischen Einwohner übergeschickt, in welchen sie, da ein eigenes Sammel-Comité sich nicht bilden soll, erachtet werden, ihre Schärfe für die ihres Staats-Einkommens verlustig gewordenen Bischöfe und Geistlichen an einen näher benannten Geistlichen in Frankfurt einzusenden.

Der Aufstand an der dalmatinischen Grenze in der Herzegowina scheint noch immer im Wachsen begriffen zu sein. Der „Pester Lloyd“ erhält eine Depesche aus Ragusa, welche meldet: Angesichts der Ausdehnung des Aufstandes in der Herzegowina werden in den nächsten Tagen neue Truppen-Nachschübe an die Grenze bei Metkovich zur stärkeren Bewachung derselben dirigirt werden.

Wie man der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien schreibt, hat die Pforte ihre Absicht, den Aufstand in der Herzegowina energisch niederzuschlagen, auf diplomatischem Wege den Mächten mitgetheilt. Auch an die österreichische Regierung ist eine solche Mittheilung erfolgt, und wie der Correspondent meint und wie man mit gutem Grunde errathen darf, ist sie hier in einer Weise aufgenommen worden, die Österreichs Zustimmung zu dem Entsatz der Türkei zeigt, kurzen Prozeß mit den Rebellen zu machen.

Die Versailler National-Versammlung hat sich am 22. d. Mts. mit der Vertagungsfrage beschäftigt und den modifizirten Antrag der Kommission, wonach die Ferien am 4. August zu beginnen und am 4. November zu enden haben, mit der überwiegenden Majorität von 470 gegen 155 Stimmen angenommen. Die Kommission hatte ursprünglich den 16. November als Tag des Ferieneschlusses bezeichnet, denselben jedoch auf Wunsch der Regierung, welche die Auflösungsfrage nicht präjudizieren will, auf den 4. November nähergerückt.

Am 21. d. Mts. hat in Lyon der Prozeß gegen die Teilnehmer an einer radikal Verschwörung, welche sich angeblich über alle Städte des Südens verweigern soll, begonnen. Jules Favre hat es abgelehnt, die Vertheidigung der Angeklagten zu übernehmen. In der Umgebung Buffet's rechnet man darauf, daß der Prozeß Enthüllungen bringen werde, welche die gegen die Radikalen gerichteten Behauptungen des Vice-Präsidenten beweisen würden. Auch soll Buffet die Absicht haben, während der Ferien eine Untersuchung zu veranstalten, um der Kammer den altenmäßigen Beweis für das Vorhandensein radikaler Umtriebe vorlegen zu können. Herr Buffet arbeitet eben — ob bewußt oder unbewußt, wollen wir nicht entscheiden — den Bonapartisten in die Hände.

Die Versailler National-Versammlung hat in ihrer Freitags-Sitzung die zweite Berathung des Senatoren-Wahlgesetzes begonnen und die ersten drei Artikel desselben angenommen. Die Verfassungs-Kom-

er, wie er wußte, Clementine entgegentreten sollte. Wie sollte er ihr ins Auge schauen nach des verflossenen Tages schimpflichem Schluß, der ihn nicht blos als einen Thoren, nein, als einen Betrüger sogar erscheinen ließ, und den Schein in sichtbare Wahrheit umwandelte? — Wie konnte er jemals hoffen dürfen, daß Clementine ihm Glauben schenken, seine Erzählung von der fingierten Trunkenheit als Wahrheit aufzunehmen würde? — Ein momentaner Wahnsinn war Alles, worauf er seine Hoffnung stützen konnte, und dieser Wahnsinn mußte ihm ihre Liebe rauben und höchstens ihr Mitleid ihm bewahren.

„Mitleid?“ stöhnte er, „ja, ich bin hemmleidenswürdig, von meinem unheimlichen Spiegelbild verfolgt, gleiche ich einem steuerlosen Schiff, dem Sturm und den Klippen preisgegeben.“

Er wollte sich erheben, da eine unerklärliche Müdigkeit sich wie ein Reif um seine Stirn, über seine Augenlider legte, zornig versuchte er es, dieselbe mit dem Aufgebot seiner ganzen Willenskraft abzuschütteln. Vergebens, — willenlos sank er auf ein Sophora zurück, alle Gegenstände tanzten vor seinen Augen, er empfand ein Schaukeln und Schwanken und schloß die Augen, worauf ihn in der nächsten Minute schon ein tieferer Schlaf umging.

Eine Viertelstunde mochte etwa verflossen sein, als die Cajutentür leise geöffnet wurde und das Gesicht des Capitains Salvannha, der selber ihn herüber gefahren, vorsichtig hinein schaute.

„O, nicht sehr weit, junger Herr,“ lächelte der Capitain, „von der Nordsee ins atlantische, von da ins mitteländische, und schließlich ins schwarze Meer, kann Ihnen immerhin eine interessante Reise versprechen.“

„Es ist gut,“ nickte Eduard, „mir soll's gleich sein, wohin die Reise geht.“

Und es war dem armen jungen Manne in der That augenblicklich Alles gleich, obwohl es wie eine düstere Ahnung in ihm aufdämmerte, daß Clementine von jenem anonymen Briefe nichts wisse und er einzige das Opfer eines wohlberechneten Planes geworden sei.

„Wenn auch,“ murmelte er, „der letzte Abend in Hamburg hat mein Geschick besiegt, würde man mich nicht mit Fug und Recht als einen Verbrecher, oder gar, was noch entsetzlicher, als einen Wahnsinnigen behandelt haben? — Ja, ja, ich war ein wahnwütiger Thor, der sich glücklich preisen mag, auf diesen schwankenden Brettern geborgen zu sein.“

Mit dieser Einsicht war eine stille Resignation über ihn gekommen, welche den Capitain Salvannha mit einer Art Rührung erfüllte. Die überraschende Lehnlichkeit seines jungen Passagiers mit dem Fürsten hatte von vornherein sein lebhafte Interesse erregt, zumal er sich sagen mußte, daß jedenfalls sehr nahe Familienbande zwischen ihnen existirten, weshalb er so oft unmuthig und unzufrieden darüber war, daß der Fürst * * * ihn mit dieser eben so gefährlichen als unangenehmen Mission betraut. (Forti. folgt.)

mission hat übrigens einige sehr werthvolle Amendements dem Gesetze angefügt, unter denen der Artikel 28 die meiste Beachtung verdient. Diesem Artikel zu folge wird nämlich die gegenwärtige Kammer ausnahmsweise ermächtigt, für die nächsten Wahlen die Christen, welche gesetzmäßig zwischen der Wahl der Senatoren auf Lebensdauer, der Wahl der übrigen Senatoren und der Wahl der Deputirten zu verstreichen haben, abzukürzen. Durch diese Bestimmung soll es ermöglicht werden, die Auflösung der Nationalversammlung trotz des späten Beginnes der Winter-Session (4. November) doch noch im Laufe dieses Jahres durchzuführen und die gesetzliche Frist für den Zusammentritt der neuen Vertretungen (zweiter Dienstag des Monats Januar 1876) einzuhalten.

— Im Einverständniß mit Herrn Buffet hat der monarchische Deputirte Tallon vor einiger Zeit einen Antrag eingebracht, dem zufolge die Generalräthe nicht mehr die Vollmachten ihren Mitglieder, wie es das Gesetz von 1871 will, prüfen, sondern die Präfektur-Räthe dies thun sollen. Dieser Antrag gelangte in der Kammerstzung vom Mittwoch zur Verhandlung und wurde für denselben die Dringlichkeit acceptirt. Die Kommission, welche am folgenden Tage Beihilfe Prüfung dieses Antrages gewährt wurde, ist aus sieben Gegnern und acht Anhängern der Vorlage zusammengesetzt; unter den Ersteren befindet sich auch Gambetta.

— Aus Paris wird eine bedeutungsvolle Thatsache signalisiert, welche durch den offiziösen Telegraphen bestätigt wird. Zwischen den liberalen Orleanisten unter Führung Bocher's und der Gruppe Lavergne finden Verhandlungen statt, welche nichts Geringeres, als die Vereinigung dieser beiden Gruppen auf Basis eines gemeinsamen Programms zum Ziele haben. Die neue Partei Lavergne-Bocher wird in erster Linie entschieden anti-bonapartistische Tendenzen verfolgen, nächstdem aber auch auf die Lösgung anderer wichtiger Fragen, wie der Scrutiniums-, Vertagungs- und Lösgungsfrage, einen verlöhnenden, somit beruhigenden

Einsatz üben. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, dürfte auch die republikanische Partei die Bildung der neuen parlamentarischen Mittelgruppe mit Freude begrüßen.

— Das Centrum des spanischen Kriegsschauplatzes — wozu auch Huesca und Saragossa nördlich vom Ebro gehören — wäre jetzt von Carlisten frei. „Der Krieg im Centrum ist zu Ende,“ sagte der General-Commandant des Maestrazgo, Brigadier Velasco, in einer Ansrede an die Bevölkerung: „es gibt jedoch Biele, welche ihre Waffen und ihr Militärgewand verborgen haben, statt den Pardon anzunehmen, welchen die unerschöpfliche Gnade Sr. Majestät des Königs Alfonso XII. gewährt. Ich muß ihnen zur Warnung sagen, daß sie, wenn sie ergriffen werden, als Spione betrachtet und erschossen werden.“ Der General-Commandant fordert ferner die Carlisten zur Unterwerfung und die Militärschuldigen zur Meldung auf. Den Letzteren soll der Dienst dadurch erleichtert werden, daß sie in ein Provincial-Bataillon eingereiht werden und so in ihrer Heimat bleiben dürfen; nur die Überläufer, deren man habhaft wird, werden nach Cuba geschickt.

— Repressalien sind auf dem spanischen Kriegsschauplatze wieder an der Tagesordnung. Don Carlos hat dem alfonstischen Admiral Polo sagen lassen, daß man als Vergeltung für die Zerstörung von Deva und Matrico San Sebastian und Bilbao bombardieren würde. Wirklich haben die Carlisten immense Arbeiten vor letzterem Orte begonnen. Ein Correspondent der Bossischen Zeitung meldet weiter: „Zwischen den am meisten gefahrdrohenden Batterien am Mendizorroza und der Stadt liegt der Außenhafen, in welchem die beiden, seit einigen Tagen angelangten fremden Kriegsschiffe Anker geworfen haben; sie liegen genau in der Schußrichtung, und es wird wohl eine unabsehbare Folge davon sein, daß sie, wenn die Beschließung wirklich beginnt, auch einige Granaten oder wenigstens Sprengstücke bekommen. Wünschen

und beabsichtigen sie das vielleicht, um einen Grund zum Einschreiten zu haben? Es steht beinahe so aus. Besonders das englische Kanonenboot liegt an einer Stelle, wo es fast unausbleiblich getroffen werden muß, während sich die „Oriflamme“, ein französisches Schiff, in etwas höherer Sicherheit befindet.“

— Die römisch-katholische Republik Polen, das Ideal der Ultramontanen, ist glücklich hergestellt — in den Südstaaten Nordamerikas. Diese neuromantisch-katholische Republik hat, wie die „Pos. Ztg.“ schreibt, als Präsidenten den Geistlichen Moczygembu, als Vice-Präsidenten einen Laien, Norbert Wroblewski, und als Staatssekretär und Staatschatzmeister fungieren ebenfalls Laien. Der Vorsitzende des aus 12 Personen bestehenden Senates ist auch ein Geistlicher, Skulak. Am 8. v. Mts. fand die dritte Landtags-Versammlung dieser Republik statt, bei welcher Gelegenheit der Titel „Senat“ in den eines „Obersten Rathes“ umgewandelt wurde. Aus den Verhandlungen ist zu ersehen, daß in Zukunft die Hälfte der Senatoren Geistliche, die andere Hälfte Laien sein müssen. Als Wahlmodus ist bestimmt, daß je 50 Familien oder eine Parochie einen Landtags-Abgeordneten wählen sollen. Organ der Regierung dieser Republik ist die Gazeta Polska Katolicka (polnisch-katholische Zeitung). Einen Primas hat die neue Republik noch nicht. Sie dürfte im künftigen Jahre vielleicht den Grafen Ledochowski übernehmen. Hinzugefügt wird noch, daß fürs Erste die Bürger dieser neuen Republik aus bürgerlichen Arbeitern bestehen, welche aus Polen und aus Oberschlesien ausgewandert sind, weil es ihnen schien, daß sie in Amerika ohne Arbeit reich werden könnten. Deshalb ist es auch verständlich, daß sich die Republik als erste Aufgabe gestellt hat, recht viele „Gotteshäuser“ zu erbauen. Es sollen übrigens die besten Aussichten vorhanden sein, daß die neue Republik, der übrigens von der Regierung in Washington Autonomie zugesprochen sei soll, ein wahres polnisches Paraguay werde.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden
am Sonntag den 25. Juli d. J.:

Hauptkirche.

Der Fleischer C. Burchard mit C. P.
Conrad hier selbst.

Concordienkirche.

Der Vice-Feldwebel der 5. Batterie des
hiesigen Brandenburgischen Feld-Artillerie-Regiments No. 18 E. A. D.
Schmidt mit Jungfrau A. P. L. Schnei-
der hier selbst.

Todes-Anzeige.

Den am Sonnabend Abend 11 Uhr
erfolgten plötzlichen, aber sanften Tod
unserer lieben Mutter und Groß-
mutter

Louise Brathe

zeigen allen lieben Freunden und
bekannten tiefschrein an
die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen
Mittwoch Nachmittag 3 Uhr vom
Trauerhause Goldinerstraße No. 10
aus statt.

Fliegenfänger

treffen morgen wieder ein.

Heinr. Jensee,
Poststraße 7.

Dammstraße 25

Ausverkauf aller Arten

fieserner Bohlen, Bretter
und Kantholz
zu sehr billigen Preisen.

Musikalien-Abonnement
zu billigen Bedingungen; Verkauf mit
höchstem Rabatt bei

M. Rösener,
Friedebergerstraße 4.

Das Feinste von
Matjes - Heringen
empfing wieder **Julius Wolff.**

Früh-Kartoffeln
find täglich frisch zu haben bei
J. Richter, Dammstraße 13.

Weinbirnen
find zu verkaufen Probstei 4.

Die geehrte Direktion der Theatergesell-
schaft

unseres Hauses
wird erfreut, die Lokalposse: „Im lieben
Landsberg“ recht bald wieder aufführen zu
lassen.

Mehrere anständige Hand-
werker und Aktionnaire.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Kurzwaaren- und Wäsche-Geschäft vom Paradeplatz

nach meinem Hause Wall No. 28,

früher Herrn Sabeck gehörig, verlegt habe, und bitte ich, daß mir bisher geschenkte
Vertrauen mir auch in meinem neuen Lokale zu Theil werden zu lassen.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute Waaren und solide Preise mir das
Wohlwollen der mich Beehrenden zu erhalten. Hochachtungsvoll

Theodor Jobel.

Bon meinen
gebrannten Caffees
empfiehle ich die Sorten
zu 16 und 18 Sgr.
ihres vorzüglichen Geschmackes wegen.

Julius Wolff.

Fliegenfänger
hat wieder erhalten

J. Voss, Wollstraße 9.

Echten blauen
Hemden-Nessel
in schöner Waare empfiehlt

Herrmann Streblow.

Bon jetzt ab wieder täglich frisches
Leinöl bei

F. Riegel, Probstei.

Landsberger Actien-Theater.

Dienstag den 27. Juli 1875:

Zum dritten Male:

Im lieben Landsberg,
oder:

Am grünen Strand der Warthe.
Landsberger Lokal-Posse mit Gesang und
Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von

J. H. W. Musik von R.

(Regie: Herr Helgersen.)

Preise der Plätze:

Orchester- und Prosceniums-Loge 15 Sgr.
Balkon 10 Sgr., 1. Parquet und Rang
10 Sgr., 2. Parquet 5 Sgr., Parterre
2½ Sgr.

Billets sind vorher bei Herrn Kauf-
mann Liepmannssohn für 1.
Parquet rechts und 1. Rang rechts,
bei Herrn S. Pottlicher, Ritterstraße 36,
für 1. Parquet links und 1. Rang links,
und bei Herrn Carl Bergmann
für 2. Parquet zu haben.

Billets für Prosceniums-, Orchester-
Loge und Balkon sind von früh 10 Uhr
bis Mittags 1 Uhr an der Theaterkasse
zu haben.

Von heute ab giebt es
wieder Schnitt-Billets.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr
Heinrich Brüning, Director.

Weil's neue Häckselmaschine.

andere Maschine kommt ihr an Leistung gleich.

Preis Mark 150. Garantie 2 Jahre, Probezeit 14 Tage.

Moritz Weil jun. Frankfurt a. M., Landw. Halle.

Maschinen-Fabrik. Wien, Franzensbrückenstraße 13.

Aufträge übernimmt Herr J. P. W. Stannelle in Louisa bei
Döllens-Wadung.

Hopfenbruch.

Morgen Mittwoch und folgende Tage

Grosse Vorstellungen

des weltberühmten amerikanischen Künstlers

E. Tribolli.

Chren-Mitglied des Künstler-Vereins zu New-York und Inhaber der großen goldenen
Medaille der Freien und Hansestadt Bremen,
verbunden mit

Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Stadtmauskdirektor Herrn Freytag.

Programm.

1. Theil.

- Der Mensch als Schlange.
- Der Wirbelwind in der Wüste.
- Der lebende Globus.
- Unglaublich, aber wahr.
- Das Doppelverdrehen mit Kopf und Rückgrat.

Anfang des Concerts 7 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.

Entree 3 Sgr. Kinder 1½ Sgr.

2. Theil.

- Der Sprung des Tigers.
- Der Sprung über den Fluß.
- Der Sprung mit dem Gewehr.
- Große Araber- und Beduinen-Sprünge.

Landsberger Actien-Theater.

Mittwoch den 28. Juli 1875

Grosses

Abend-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Hauses

und dem

Solo-Trompeter Herrn

R. Fenske aus Gotbus,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

Frisch Richter.

Anfang 7½ Uhr.

Entree & Person 2½ Sgr. Kinder & 1 Sgr.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Donnerstag den 29. Juli d. J.

Grosses

Abend-Concert

auf

Köhler's Bierhalle,

ausgeführt von der Kapelle des Herrn

Stadtmauskdirektor Freytag.

Anfang 7½ Uhr. Entree nach Belieben.

Köhler.

Heute Dienstag Abend

Entenbraten,

Julius Ettel.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung der beiden, unter dem hiesigen Rathause befindlichen Keller ist ein neuer Termin auf
Mittwoch den 4. August cr.,
Vormittags 11 Uhr,
zu Rathause anberaumt.
Landsberg a. W., den 20. Juli 1875.
Der Magistrat.

Subhastations - Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Die zum Nachlass der verstorbenen Wittwe Lopppow, Ernestine, geborene Rohde, gehörigen Grundstücke, und zwar:
1. das zu Alt-Diedersdorf belegene und Band II., Seite 121, No. 37 des Grundbuchs verzeichnete Büdnergut, bestehend aus Wohnhaus, Acker und Hofraum, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 65 Acren, 40 □ Metern, nach einer Reinertrage von 6 Mark 15 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerte von 24 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt;
2. das ebenfalls zu Alt-Diedersdorf belegene und Band II., Seite 201, No. 41 des Grundbuchs verzeichnete Büdnergut, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stall, Garten und Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 28 Acren, 40 □ Metern, nach einer Reinertrage von 2 Mark 68 Pf. zur Grundsteuer und nach einem Nutzungswerte von 36 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, sollen auf Antrag der Benefizial-Gaben

am 7. October d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, im Zimmer No. 21 oben, im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffende Nachweisungen, in gleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau V. eingesehen werden.

Alle Dientigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Praktikum spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlages soll

am 9. October d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 21 oben, verkündet werden.

Landsberg a. W., den 15. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Sellmer.

Bosco's Zauberkabinet,

oder:

Das Ganze der Taschenspielerkunst.

Enthält 140 wundererregende Kunststücke durch die natürliche Zauberkunst mit Karten, Würfeln, Ringen und Geldstücken.

Zwölftaue. Auflage. mit Abbildungen.

2 Mark.

Vorläufig bei

Fr. Schaeffer & Comp.

Londoner Phönix.

(Feuerversicherung.)

Theodor Quilitz,
Haupt-Agent,
Bergstraße 20 b.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Landsbergs und der Umgegend thelle hierdurch ergeben mit, daß ich das Geschäft, welches Herr Carl Schulz bisher inne gehabt hat, in derselben Weise fortführen werde; ganz besonders mache darauf aufmerksam, daß ich auch die Ausspannung beibehalten habe.

Indem ich prompte und reelle Bedienung versichere, bitte um geeigneten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

L. Hartstock,

55. Wollstraße 55.

Mein Lager
trockener Bretter,
Bohlen, Latten,
Kant- und
Balken - Hölzer
halte bestens empfohlen.

Siegfried Basch,
Wall 12 (Wintergarten).

Bolkesstimme ist Gottesstimme.

Auf Neue schrieb außer vielen anderen ein armer Arbeiter aus Schlesien: Bester Herr Neßlaff: Meine Frau und ich wir danken Ihnen viel Tausend Mal, es geht jetzt weit besser, als wie noch der Fussel herrschte.

Möchten sich doch Alle, die an der Trunksucht leiden, Ihres so kostlichen Mittels bedienen,

dann würde es bald in vielen Familien besser aussehen, nochmals unsern herzlichsten Dank. Wegen Erlangung meines vortrefflichen Mittels zur Beseitigung der Trunksucht wolle man sich vertrauungsvoll an mich wenden.

Reinhold Neßlaff,
Fabrikbesitzer in Guben (Preußen).

Rüdersdorfer Steinkalf,
Mittwoch bis Freitag aus dem Ofen,
empfiehlt

Julius Friedrich.

Grundstücks-Verkauf.

Die früher dem Eigentümer Herrn Leopold Behmann gehörig gewesenen, zu Unter-Gennin belegenen und jetzt mir gehörigen Grundstücke, welche die Hypotheken-Nummern 19 b. und 21 führen, beabsichtige ich entweder im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, jedoch nicht meistbietend, zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 4. August d. J.,

Vormittags 10 Uhr,
auf dem Grundstück No. 21 zu Unter-Gennin anberaumt.

Karte und Vermessungs-Register befinden sich im Besitz meines Bruders zu Unter-Gennin, und können auf Wunsch bei demselben eingesehen werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch bei mir vorher eingesehen werden.

Julius Lehmann,
Schützenhaus.

Ein goldenes Medaillon,
mit Perle und Photographie, ist gefunden worden und abzuholen

Mauerstraße 7.

10 Thlr. Belohnung.

Am 9. Juli cr. ist der Tischlergesell Wilhelm Jahn hier in der städtischen Schwimm-Anstalt beim Baden in der Warte ertrunken.

Derselbe ist 24 Jahre alt, hat blonde Haare ohne Bart, mittlerer Statur, ovales Gesicht.

Im Fall des Anschwimmens der Leiche bittet um Nachricht

W. Mögelin, Tischlermeister
in Landsberg a. W., Wollstraße 30.

Turn-Verein.

Heute

Dienstag den 27. Juli,
Abends 8 Uhr,

General-Versammlung

in den

Reichs-Hallen.

Tages-Ordnung:

- 1) Mittheilung wegen der Vertretung auf dem Dresdener Turntag.
- 2) Antrag auf Abhaltung eines Wett-Turnens beim Sedan-Feste.
- 3) Wahl eines zweiten Turnwarts.
- 4) Wahl des Winter-Lokals und Ausstattung desselben.

Der Vorstand.

Frauen-Verein.

Morgen Mittwoch den 28. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr, Versammlung des Vorstandes.

Geschäfts-Eröffnung.

Landsberg a. W., im Juli 1875.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaube mir hiermit ergebenst anzugeben, daß ich am hiesigen Platze eine Fabrik und Handlung

feiner Juwelen, Gold-, Silber- und Alsenide-Waaren eröffnet habe.

Gleichzeitig verbinde ich damit ein Atelier für alle vorkommenden Reparatur-Arbeiten, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, daß mir geschenkte Vertrauen der mich Beehrenden durch pünktliche und reelle Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu rechtfertigen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll

Gustav Schröder,
Juwelier und Goldarbeiter,
48. Richtstraße 48.

Bekanntmachung, betreffend

Herabsetzung der Gaspreise.

Vom 1. Juli d. J. ab haben wir, unter Vorbehalt des aus dem mit dem Magistrat abgeschlossenen Beleuchtungsvertrage uns zustehenden Rechtes der Wiedererhöhung, den Gaspreis auf 22 Reichs-Pfennige pro 1 Kubikmeter herabgesetzt.

Bei einem Jahresconsum von 2500 bis 6250 Kubikmeter wird ein Rabatt von 1 Pf. pro Kubikmeter;

bei einem Jahresconsum von 6250 bis 12,500 Kubikmeter wird ein Rabatt von 2 Pf. pro Kubikmeter;

bei einem Jahresconsum von mehr als 12,500 Kubikmeter wird ein Rabatt von 3 Pf. pro Kubikmeter

gewährt.

Magdeburg, im Juli 1875.

Allgemeine Gas-Actien-Gesellschaft zu Magdeburg.

Bethe. A. Mohr.

Nach vorstehender Preisermäßigung berechnen sich 1000 Kubikfuß preußisch, die gleich 30,916 Kubikmeter sind, auf 6 Mark 80,152 Pf.

A. Voss,

Dirigent der Gas-Anstalt in Landsberg a. W.

3800 Thaler

sollen entweder im Ganzen, auch getheilt, auf ländliche Grundstücke zur ersten Stelle verliehen werden.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Neue Kartoffeln
find täglich zu haben bei

Pieske, Bechowerstraße 30.

(Hierzu eine Beilage.)

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

—e. Bei der Aufführung der Lokalposse: „Im lieben Landsberg“ am Freitag wurde durch eine Einlage im 3. Akt (ein Commissions-Geschäft) einer unserer Mitarbeiter in einer Weise beleidigt, die den Unwillen des Publikums im höchsten Grade erregte. Als der intellektuelle Urheber mußte der Komiker H. angesehen werden, während man für den Compilator der ordinaires Scene eine andere, recht sehr bekannte Persönlichkeit zu halten scheint. — Bei der Wiederholung derselben Posse am Sonntag ist nun der Unwille des Publikums gegen den Komiker in einer, an sich allerdings weniger zu billigenden Explosions zum Ausdruck gelangt, indem gleich beim ersten Erscheinen des H. sich ein ziemlich starkes Pfeifen und Zischen erhob, das erst nach längerer Zeit durch eine klatschende Majorität unterdrückt wurde, die von der eigentlichen Ursache der Störung keine Ahnung hatte. — Das Stück wurde nach dieser längeren Unterbrechung bis zum 3. Akte ruhig weitergespielt, bei dessen Beginn sich wiederum ein Lärm erhob, um die Wiederholung der oben angedeuteten schamlosen Scene zu unterdrücken. — In der That blieb diese Scene ungespielt, und das Stück ging friedlich zu Ende. — Ueber den moralischen Erfolg dieser höchst unmoralischen Reklame werden die nächsten Tage mehr Aufschluß geben, als den Urhebern lieb sein dürfte; — vorläufig verweisen wir auf die heutige „Studie“ aus sehr schätzbarer Feder.

—r. Das „Handels-Archiv“ schreibt von hier am 10. d. Mts. u. A.: „Ueber das Getreide-Geschäft am hiesigen Platze ist wenig zu berichten; es beschränkte sich fast ganz auf die Konsumtion. Die Belebung an auswärtigen Märkten ist sehr schwach, und das kleine Geschäft an allen Orten läßt auch nur das Gebot von niedrigen Preisen zu, die zu keinem Abschluß führen. Zufuhren haben in größerem Maße nicht stattgefunden, nur die Landmälter waren mit Roggen, Hafer und Kartoffeln nicht unbedeutend besetzt. Der Umsatz belief sich in Weizen auf ca. 30 und Roggen auf ca. 150 Wispel. — Die Spiritus-Produktion ist hin und wieder, trotz der sehr vorgerückten heissen Jahreszeit, im Gange. Die Kartoffelernte war vortrefflich, so daß einzelne Brennereien zur Bewältigung des Rohmaterials noch arbeiten müssen. — Mit den Rübenen-Ernten ist man hier beschäftigt; man erntet nur 5 Scheffel per Morgen.“

—r. Die vor einigen Jahren vom hiesigen kaufmännischen Verein wiederholt angestrebte Ermäßigung der Gaspreise ist bekanntlich bei dem letzten derartigen Versuch insofern zur Wirklichkeit geworden, als 1000 Kubikfuß preußisch seitdem nicht mehr für 2 Thlr. 25 Sgr., sondern für 2 Thlr. 15 Sgr. abgegeben werden. Durch Bekanntmachung der Magdeburger Gas-Aktien-Gesellschaft in voriger Nummer d. Bl. ist dieselbe aus freien Stücken jetzt zu einer weiteren Ermäßigung geschritten; während früher von den Patenten ein Maximal-Preis von 2 Thlr. 10 Sgr. verlangt wurde, werden jetzt 1000 Kubikmeter für 6 Mark, 80,152 Pf., und außerdem bei Jahres-Consum von 2500 Kub. ab ein Rabatt geben.

Indem wir hiermit gern auf die Leistungen Tribolli's im Hopfenbruch aufmerksam machen, theilen wir nach der „Hamburger Reform“ die Art mit, auf

welche sich der Künstler die goldene Medaille Bremens erwarb: „Herr Tribolli machte als Gleichniade mit mehreren Hamburger Herren eine Wette, sich in einem Kasten von 2½ Fuß Länge, 1 Fuß Höhe und 1 Fuß Breite einzuschließen und per Gilgit nach Bremen befördern zu lassen. Als Herr Tribolli in Bremen ankam, wurde er von einer großen Menschenmenge erwartet, die schon vorher per Telegramm von Hamburg aufmerksam gemacht worden war, aber nicht glauben wollte, daß ein großer Mann es fertig bringen könnte, sich in einen so kleinen Behälter hineinzulegen und als lebendes Gilgit verschicken zu lassen. Nachdem Herr Tribolli in Bremen im verschlossenen Kasten ankam, wurde er von dem Senator der Stadt mit einer goldenen Medaille geehrt.“

Wetter-Beobachtungen der meteorologischen Station Landsberg a. W. im Monat Juli 1875.

S	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf O'redu- cirt.	W	Wind und Wind- stärke.	Himmels- ansicht.
23.	2 M.	332.78	19.6	D. schw.	halb heiter.
	10 A.	32.51	16.0	NW. schw.	trüb.
24.	6 M.	32.07	13.3	NW. mäß.	bedeckt, Regen.
	2 M.	31.78	13.6	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
25.	10 A.	31.15	12.8	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
	6 M.	34.01	12.9	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
	2 M.	34.97	15.0	NW. lebh.	bedeckt, Regen.
	10 A.	35.75	13.4	NW. schw.	wolzig.
26.	6 M.	36.07	12.8	NW. mäß.	bedeckt.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Drossen, 23. Juli. Heute bringt der amtliche Theil unseres Kreis-Blattes die Kunde von einem neuen, gestern früh verübten Raubansalle auf dem Drossen-Schmagoreier Wege, nicht allzuweit entfernt von dem Schauspiel der früheren Attentate. In Folge dessen ist heute früh 4 Uhr die hiesige Bürgerschaft ausgeboten, die dortige Gegend abzusuchen, in welcher neu angelegte dichte Schönungen den Verbrechern sichere Zufluchtsorte bieten. Die Razzia verlief resolutlos.

Frankfurt a. O., 25. Juli. Gestern ereignete sich in der hiesigen Eisenfabrik von Sprockhoff & Hauffe ein erschütterndes Unglück. Die unverehelichte Eschricht aus der Fischerstraße war damit beschäftigt, die zerstörte Glasur von der Mühle zu lehren, eine Beschäftigung, welche gefahrlos ist, wenn die betreffende Person aufmerksam ist. Es scheint dies bei der Eschricht nicht der Fall gewesen zu sein, denn die zerstörenden Faktoren der Mühle, die Mühlsteine, ersahen die Hand des Mädchens und zerquetschten im Nu ihren Arm. Ein furchtbarer Schrei entfuhr der Unglücklichen, aber noch eheemand zu Hülfe herbeieilen konnte, hatten die Steine auch den Oberkörper ersägt und den Kopf faktisch zerstört. Die Schuld an dem Unglück trifft die Verunglückte allein. (Publ.)

Soldin, 24. Juli. Das heutige „Kreis-Blatt“ meldet eine Reihe von Unglücksfällen aus unserer Nähe:

So hat der große Soldiner See in diesem Jahre leider schon wieder ein Opfer gefordert. Der Lehrer Klopsch, ein guter Schwimmer, ertrank am 18. d. Mts. beim Baden, nachdem er vom diesseitigen Ufer bis zur Insel geschwommen war, auf der Rücktour von dort; seine Leiche konnte erst am 21. d. Mts. aufgefunden werden. — Am 20. d. Mts. gerieten zwei Knaben (Brüder) ebenfalls beim Baden in die Gefahr des Ertrinkens, ihre Rettung gelang jedoch noch glücklicher Weise einigen in der Nähe befindlichen Personen mittels eines Kahnnes. — Bei dem großen Gewitter, welches sich mit ganz bedeutenden Regengüssen am Dienstag den 20. d. Mts. gegen Abend über unsere Stadt und Umgegend entladen hat, schlug der Blitz in dem Dorfe Schildberg in ein Tagelöhnerhaus ein und entzündete das auf dem Boden liegende Heu, die Weiterverbreitung des Feuers konnte aber durch sofort zur Hand geworfene Hölze gebremst werden; ein zweiter Schlag traf eine große Scheune auf dem Gutshofe, jedoch ohne zu zünden. — Auf der Riechnower Mühle ist an demselben Tage der 13½ Jahr alte Sohn des Arbeiters Gierke aus Brunkau durch Blitzschlag getötet, der Mühlbesitzer Schmidt durch denselben Schlag gelähmt worden. — Auf der Feldmark des Ritterguts Röchen (Kreis Königsberg Nm.) hat am 19. Juli d. J. Mittertagemand das hohe Kiefernholz am schwarzen See in Brand gesteckt. Der Besitzer bietet für Nachweisung des Brandstifters 150 Mlt. Belohnung. — Endlich ist in der Nähe von Berenstein ein 17jähriger junger Mann ertrunken.

Aus der Provinz Posen.

Königliche Ostbahn. Nach dem Vor-gange der Elsaf-Lothringischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn wird allernächstens auch die Ostbahn für ihr Gebiet die wichtige Institution eines Eisenbahnrathes ins Leben rufen. Die Einführung von Ausschuß-Sitzungen von Direktions-Mitgliedern der Eisenbahn-Berwaltungen mit Delegirten der Handelsvorstände wird von der Königl. Direktion der Ostbahn noch in diesen Tagen praktisch zur Ausführung gebracht werden. Der Vorsthende der genannten Behörde, Geh. Baurath Wer, fordert alle Handelsvorstände im Bereich der Königl. Ostbahn (einschließlich Stettins und Memels) auf, zu der ersten konstituierenden Sitzung am 22. dieses Monats Delegirte nach Bromberg zu senden und ihm Bebauß Feststellung der Tages-Ordnung bis zum 20. d. Mts. die zur Verhandlung in der Sitzung anzumeldenden Gegenstände mitzutheilen. Zugelassen zur Verhandlung in den Ausschuß-Sitzungen werden nur Gegenstände, welche das Interesse von mindestens zwei der betheiligten Handelsplätze betreffen. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft von Königsberg i. Pr., welches seine Delegirten schon in einer früheren Sitzung erwählt und der Königl. Direktion der Ostbahn angezeigt hatte, beantragt seinerseits folgende Gegenstände auf die Tagesordnung der bevorstehenden Ausschuß-Sitzung zu setzen: Erstens: Annahme oder Aenderung der nach dem Muster Elsaf-Lothringens von der Königl. Direktion der Ostbahn aufgestellten vorläufigen Geschäftsordnung für die Ausschuß-Sitzungen, zu welcher das Vorsteheramt, obwohl im Ganzen mit derselben einverstanden, in einem Punkte schon früher einen kleinen Zusatz beantragt hatte. Zweitens: Verathung

Studie über die Sonntags-Vorstellung im Actien-Theater.

Unser Actien-Theater bot leider am Sonntag Abend Gelegenheit zu einer Kulturstudie, von welcher wir wünschen, sie wäre uns erpart geblieben. Da der Abend aber in unserer Theater-Chronik stets eine — wenn auch unliebsame — Bedeutung behalten wird, so müssen wir ihn auf frischer That an dieser Stelle behandeln, damit sich im großen Publikum, welchem von dieser oder jener Seite aus drittem und viertem Munde Nachrichten darüber zugehen, keine falschen Ansichten darüber verbreiten.

Ein Theil des Publikums war am Sonntag im Theater erschienen, um dem Komiker Herrn Helgersen durch Zeichen des Missfalls, Pfeiffen, Bischen &c. zu erkennen zu geben, daß man es hierorts für ein ungehörliches, verwerfliches Verhalten dieses Herrn ansiehe, wenn er seinem Unmuthe über nicht lobende Rezensionen dadurch Lust mache, daß er den Rezessenten in einer jammervollen Weise — körperliche Eigenschaften wegen — vor dem Publikum lächerlich zu machen sucht. Herr Helgersen soll dies am Freitag den 23. d. Mts. an seinem Benefiz-Abende gehabt haben.

Wir hörten am Sonntag darüber streiten, wie weit das Recht des Komikers gehe, im Couplet seine Scherze über bestimmt benannte Persönlichkeiten auf der Bühne vorzutragen; wir hörten aussprechen, daß es durchaus gerechtfertigt sei, wenn Männer, welche in die Daseinslichkeit treten — wegen ihres Thuns und Treibens im öffentlichen Leben — auch öffentlich belohnt oder belohnt werden dürfen; daß es aber — so lange es gebildete Menschen gibt — für eine Röhreit angesehen werden sei, wenn das private — oder Familienehren solcher Männer, oder gar irgend welche körperlichen Schwächen derselben zum Zielpunkt jener öffentlichen Ergüsse gemacht wurden.

Wir sind nicht Ohrenzeugen der Freitag-Vorstellung gewesen, können also auch nicht beurtheilen, ob so scharfe Urtheile auf jene Vorstellung Anwendung finden. Wir hörten aber am Sonntag von vielen

Theaterbesuchern aussprechen, daß der Aufregung gegen den Komiker ähnliche Motive zu Grunde lagen.

Ohne dem Publikum die Berechtigung streitig machen zu wollen, Beifall und Missfallen zu erkennen zu geben, hätten wir doch gewünscht, dasselbe erst auf anderem Wege sich Satisfaction für eine solche Beleidigung Seitens des Komikers zu verschaffen gesucht. Wir halten es zuerst für die Aufgabe des Directoriums des Actien-Theaters, solchen Ausschreitungen entgegenzutreten und den Charakter unseres Theaters als eines Kunstinstitutes zu wahren.

Solche Reflexionen fanden aber am Sonntag kein Gehör mehr — der Lärm wurde vollzogen — und der Komiker mußte erfahren, daß der Weihrauch — der ihm von einigen Gleichen gestellt stets gestreut war — ihm nicht von der Gemeinntheit dargebracht worden ist.

Die Phystognomie des Theaters war in jenem Augenblicke nicht uninteressant; außer den Pfeiffenden und Bischen gab es da verschiedene Gruppen; einer großen Anzahl waren die Vorgänge vom Freitag unbekannt, sie verstanden den Lärm nicht und wollten für ihr gezahltes Entree ihr Stück sehen, — Andere waren die Gesinnungsgenossen des Komikers und riefen ihre Bravos mächtig hinein; — noch Andere — und das war die interessanteste Gruppe — hatten im Laufe der letzten Jahre aus der scharfen Feder des Rezessenten manch herbes, aber wahres Wort einschlucken müssen — sei es, daß er ihnen von vornherein den vollen Spaß verdorben, daß das Theater zum Dingelklang herabgezogen wurde, — sei es, daß er die Haus-Ordnung hatte aufrecht erhalten wollen — seien es soziale, öffentliche, geheime, geschäftliche, d. h. welche Gründe — sie stimmten zu oder schrien dagegen.

Als Resultat der Kundgebung ist zu vergeichnen, daß die Scene, welche so großes Aergerniß hervorgerufen — nicht zu Ende gespielt wurde.

Während sich dies im Hause und auf der Bühne vollzog — erklärte der Theaterdirektor Brünning, von welchem erzählt wird, daß er sich für diesen Abend noch eine größere Anzahl Bicedirektoren für ein Billiges engagiert haben soll, in der Vorhalle, „er werde dieses Stück mit dieser Scene noch zwanzig Mal geben lassen, der Skandal füllt seine Kasse.“ —

Das also ist die Auffassung der Kritik — von welcher der Herr Brünning in seiner humoristischen Schnitt-Annonce in der vorigen Woche sprach. Das Landsberger Publikum soll weinen, wenn solche Künstler ihm einstmal den Rücken kehren!

Nach diesem Benehmen des Herrn Brünning und nach einer wunderbaren Erklärung von der Bühne herab hat er sich für die Vorgänge auf dem Theater verantwortlich gemacht, und wir hörten aus dem Munde vieler angesehener Bürger, sie seien der Ansicht, anständige Menschen, welche das Verfahren des Herrn Helgersen am Freitag und des Herrn Brünning am Sonntag für ein ungebührliches hielten, dürften und würden nicht eher das Theater besuchen, bevor diese Beleidigung des Publikums gefühlt sei.

Wir wollen hoffen, daß es dem Directorium des Actien-Theaters gelingen möge, diese recht widerwärtige Angelegenheit zum guten Ende zu bringen.

Actien-Theater.

Die am Freitag zum Benefiz des ersten Komikers aufgeführte lokalirte Posse: „Im lieben Landsberg, oder: Am grünen Strand der Warthe“ ist die Veranlassung zu einem moralischen Bruche zwischen dem gebildeten Publikum einerseits und der Direction, resp. dem ersten Komiker andererseits geworden und hat zu einer an sich bedauerlichen, geräuschvollen Kundgebung bei der Wiederholung derselben Stücks am Sonnabend geführt. Die Art und Weise, wie man einen achtbaren Mitbürger von der Bühne herab zu profitieren gesucht hat, weil er als Mitarbeiter dieses Blattes kürzlich sich in die Notwendigkeit versetzt sah, gegen die Auffassung und das Spiel eines Künstlers Front zu machen, hat den Ekel jedes gebildeten erregt. Wir legen deshalb die kritisch-rezipirende Feder hiermit für so lange nieder, bis der entstandene Riß zwischen Publikum und Direction einen Ausgleich gefunden hat, der uns gestattet, dieser schweren und undankbaren Aufgabe, ohne unserm Gefühl Zwang anzutun, uns aufs Neue zu unterziehen.

Ozon.

über die reglementarischen und Tarifbestimmungen für den deutsch-russischen Verbandverkehr, vielleicht den wichtigsten Gegenstand, welcher zur Zeit in Ausschüttungen mit Direktions-Mitgliedern der Königl. Ostbahn erörtert werden kann, da die bisherigen Verhandlungen und Korrespondenzen des Vorsteher-Amtes darüber, wenn auch in mehreren, so doch noch bei weitem nicht in allen Punkten zur einer Vereinbarung zwischen den Handels- und Eisenbahn-Interessen geführt haben. Dritteus: Berathung über einen Antrag des Vorsteheramtes, alle auf den Güterverkehr bezüglichen, vom Publikum zu berücksichtigenden Anordnungen und Verfügungen der Bahnhofswaltung mindestens vierzehn Tage vorher den betreffenden Handels-Vorständen mitzuteilen und in den gelesenen Blättern bekannt zu machen; während man nicht selten an die Befolgung neuer Verfügungen erinnert wird, deren Existenz man noch gar nicht kennt. Endlich viertens: Berathung eines weiteren Antrages des Vorsteheramtes, die Entladungsschrift für Wagenladungen entweder zu verlängern, oder doch erst vom Augenblick der beschleunigten Behandlung des Avises an den Empfänger zu rechnen, und nur bei Überschreitung der in dieser Art berechneten Frist besondere Auslasten zu erheben, damit man nicht, wie jetzt, zur Bezahlung von Kosten für Überschreitung der ungemein kurzen Entladungsschrift genötigt werden kann, auch wenn man die Nachricht von Ankunft des Gutes erst empfangen hat, nachdem die Entladungsschrift schon ganz oder doch zum großen Theile verstrichen ist.

Bekanntmachung.

Zur Anfertigung der Klassensteuer-Listen pro 1876 muß, wie im Vorjahr, die Aufnahme des Personenstandes erfolgen, und werden die Hauseigentümer oder deren Vertreter zu diesem Zwecke Formulare zum Eintragen der Bewohner jedes Hauses erhalten.

Die Formulare, in die sämtliche Personen, also auch solche, welche zur Zeit aus irgend einem Grunde abwesend sind, oder welche zu verzieren beabsichtigen, aber noch nicht verlogen sind, sowie auch die Militair-Personen mit aufzunehmen sind, müssen bis

Montag den 2. August cr. früh

vollständig und richtig ausgefüllt zum Abholen bereit gehalten werden.

Versäumnisse werden mit 1 Mark Ordnungsstrafe belegt.

Mit der Aufnahme sind beauftragt: im Bezirk 1 u. 2 Pol.-Assist. Mehrkaz, 3 u. 4 Kass.-Assist. Herrmann, 5 u. 6 Kanzl. Feuer, 7 u. 8 Kass.-Assist. Stürzbecher, 9, 10 u. 11 Büro. Vorsteher Schneiderreit,

deren jede, auf die Haustüren bezügliche Auskunft zu erteilen ist.

Wir machen hierbei besonders darauf aufmerksam, daß nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter für die richtige Angabe der Haushaltungen und Einzelsteuernden und jedes Familienhaupt für die richtige Angabe seiner Angehörigen und alle zu seinem Haushalte gehörigen Personen verantwortlich ist, und daß jede unterlassene Angabe, außer der Nachzahlung der verkürzten Steuer, eine Geldbuße bis zum vierfachen Betrage der Letzteren nach sich zieht. Hierbei wiederholen wir, daß die gewissenhafteste und vollständige Ausfüllung des Formulars im Interesse eines jeden Einzelnen liegt, da nur dadurch eine richtige und gerechte Steuerveranlagung zu ermöglichen ist, welche spätere Beschwerden unnötig machen wird.

Landsberg a. W., den 23. Juli 1875.

Der Magistrat.

Handels-Register.
In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter No. 262 eingetragen, daß die Firma:

E. Rehfeld,
des Apotheker Emil
Rehfeld hier,

erloschen ist.

Landsberg a. W., den 23. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Ferien-Abtheilung.

Rüdersdorfer Steinlauf
empfiehlt Donnerstag bis Sonnabend aus dem Ofen

S. Pick.

Berg's Garten.

Morgen Mittwoch

zweite große

Kaffeegesellschaft
nebst

Unterhaltungsmusif.

Anfang 3½ Uhr.

Für Kuchen ist bestens gesorgt.

Posen, 24. Juli. Am Montag wurde der Prälat von Koziwan nach sechswöchentlicher Haft zum zweiten Male verhört, ob er das verlangte Zeugnis in der Rücken-Eskomunikationshache abgeben wolle; da derselbe bei seiner ersten abschlägigen Antwort beharrte, so wurde er wieder bis aufs weitere ins Gefängnis zurückgeführt. (Pos. Btg.)

Das deutsche Reich besitzt in runder Summe 60,000 Volksschulen mit 6 Millionen Schülern. Auf je 1000 Einwohner kommt etwa eine Schülerzahl von 150. Gymnasien zählt das deutsche Reich 330. Progymnasien 14, Real- und höhere Bürgerschulen 484. Die Gesamtzahl der Schüler an diesen Unterrichtsanstalten beträgt 177,370. Universitäten sind im deutschen Reich 20 mit 16,557 Studirenden; von den letztern kommen über 1000 auf Berlin, Leipzig, München. Polytechnische Schulen giebt es mit 360 Lehrern und 4428 Studirenden.

Berliner Viehmarkt vom 23. Juli 1875.

Zum Verkauf standen: 112 Kinder, 208 Schweine, 869 Rinder, 436 Hammel. Das heutige Geschäft war durchgängig flau, da trotz des geringen Antriebes Käufer fehlten. In Hornbich war 1. Qualität gar nicht vertreten, in 2. und 3. Qualität wurde nur wenig umgesetzt. In Schweinen wurde der Markt nicht geräumt.

Hammel wurden trotz des flauen Handels gänzlich ausverkauft. Die Preise blieben unverändert, nur bei Külbären wichen dieselben und wurden kaum Mittelpreise erzielt.

Landsberg a. W., den 26. Juli 1875.
Mit Bezug auf den § 18 unseres Statuts sind zur Vertretung der Direction die Herren Frankel und Nötsch gewählt worden.

Der Aufsichtsrath der Landsberger Theater - Aktien-Gesellschaft.

Mit Bezug auf die letzten bedauerlichen Vorfälle im Aktien-Theater hat der Aufsichtsrath in seiner heutigen Sitzung im Einverständniß mit der Direction, die inzwischen Stellen der letzten Lokal-Posse zu befeitigen und die Wiederkehr ähnlicher, das Publikum beleidigender Zerrbilder in Zukunft zu verhindern. Von dem Resultate seiner Bemühungen wird der Unterzeichnete seiner Zeit Kenntniß geben.

Der Aufsichtsrath der Landsberger Theater - Aktien-Gesellschaft.

Ein tüchtiger, energischer und gut empfohrner

Jäger, welcher die Baumzucht, auch das Veredeln der Bäume gründlich versteht, wird gesucht.

Eintritt zum 1. Oktober cr. Bewerber wollen sich beim Oberförster Bernhardt in Dankow bei Friedeberg N. M. melden.

50 Kirschenspürger

werden bei hohem Lohn zum sofortigen Antritt gesucht von Kraft, Baderstraße No. 9.

G. Port's Bureau in Breslau, Hulsteistraße 32, placirt Stellen suchende aller Branchen. Für Stellenvergeber kostenfrei. — Anfragen ist eine Retour-Marke beizulegen.

Für mein Colonialwaren-Geschäft suche ich einen Lehrling.

Julius Wolff.

Junge Mädchen oder Kinder, welche die biechten Schulen besuchen wollen, finden liebvolle Aufnahme in einer gebildeten Familie zu mäßigem Preise.

Näheres Eisenbahnhstraße 5, eine Treppe

Ein freundlicher Laden mit Einrichtung, mit auch ohne Wohnung, Richtstraße 17, sofort zu vermieten.

Auch ist daselbst eine Anger-Parzelle zu verpachten.

Eine Giebelwohnung von zwei Stuben, Küche und Kammer ist zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen.

J. Schneider, Bahnhofstr. 2.

Ein schönes möbliertes Zimmer, in der Richtstraße belegen, ist sogleich oder zum 1. August cr. sehr billig zu vermieten.

Näheres Richtstraße 47, im Laden.

Eine freundliche möblierte Wohnung ist an einen oder zwei Herren zu vermieten, auch kann, wenn gewünscht wird, Mittagstisch gegeben werden.

Baderstraße 13.

Ein freundliches Zimmer ist möbliert zu vermieten Wollstraße No. 18, eine Tr.

Eine möblierte Stube mit Kabinett, parterre Lindenplatz, ist zu vermieten und sofort zu beziehen Zehowerstraße 3, im Laden.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten Brückstraße No. 6, eine Tr.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten Wollstraße 30, zwei Tr.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten und gleich zu beziehen Wollstr. 63, 1 Tr.

Eine möblierte Wohnung ist zu vermieten und kann gleich bezogen werden Wollstraße No. 3.

Ein möbliertes Zimmer, mit oder ohne Kost, ist zum 1. August cr. an einen einzelnen Herrn zu vermieten Eisenbahnhstraße 5, 1 Tr.

Ein gut möbliertes Zimmer ist zum 1. August d. J. zu vermieten Näheres Wall No. 5.

Eine Remise, deren Flur zum Dreschen sich eignet, und ein Boden sind sofort zu vermieten. Näheres Wall No. 5.

Scheunen-Raum ist noch abzulassen bei Richter, Dammstraße 13.

Ebendaselbst ist täglich gute Milch zu haben.

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Deutsche Holz-Industrie-Gesellschaft in Liquidation.

Der Verkauf unserer Bestände an **Bohlen, Brettern, gehobelten und gespundeten Fußbodenbrettern, Scheuerleisten, Bekleidungen u. s. w.** zu billigen Preisen wird fortgesetzt.

Besten ff. Essig und Weinessig, Berliner Dampf-Eichorien, feinsten Kopenhagen und anderen Syrup, Matjes-Heringe, neu angekommen, empfiehlt

Gustav Fendius.

Neue Alpfelsinen und Citronen empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Dampf-Caffee, f. Carlsbader Mischung, à Pfd. 17 und 18 Sgr.

f. Melange-Caffees, à Pfd. 16, 15 und 14 Sgr., wöchentlich dreimal frisch gebrannt, empfiehlt

H. Brendel, im „schwarzen Adler“, Schloßstraße 11.

Das Feinste von

delikaten

Matjes-Hering empfiehlt billigst

Emil Taeppe.

Cigarren = Spizen, in gröberen und kleineren Formaten, sind heute angekommen, und verkauft dieselben sehr billig die Cigarren-Handlung von

Jonas Cohn,

Richtstraße 69,

vis-à-vis dem König von Preußen.

Berloren ein goldenes Medaillon mit Damen-Portrait. Gegen hohe Belohnung abzugeben Friedrichstraße 4 bei

Anita Seiller.

Ein goldenes Medaillon ist gefunden worden von

Paul Fiedler, Dammstraße 56.

Ein kleines schwarzes Kreuz mit weißen Steinchen ist verloren. Abzugeben gegen Belohnung

Bollwerk 6.

Ein Trauring, R. M. 1864 gezeichnet, ist vom Wall No. 19 bis No. 36 verloren worden. Bitte abzugeben bei

Trapp, Wall No. 19.

Eine Spannkette gefunden; in Empfang zu nehmen gegen Erstattung der Insertionsgebühren

Dammstraße No. 11.

Kerst's Etablissement. Morgen Mittwoch

Kaffee-Gesellschaft

Für Kuchen ist bestens gesorgt.